II. Korrespondenzen.

Californien.

Diesmal ist wenig zu berichten. Der mittlere Teil des Staates erholt sich allmählich von der grossen Katastrophe des Erdbebens. San Francisco versucht, sich wie ein Phönix neu aus seiner Asche zu erheben; es wird aber wohl einige Jahre dauern, ehe es wieder das alte San Francisco ist.

In San Jose soll diese Woche darüber abgestimmt werden, ob die Stadt $400,000 für neue Schulgebäude bewilligen will, wovon $175,000 für ein neues High School Gebäude, und je $50,000 für vier andere Schulgebäude berechnet sind. Als Folge der unerhörten Bautätigkeit herrscht überall das regste Leben.

Die Schulbehörde von San Francisco hat wegen der vielen aussergewöhnlichen Ausgaben, die durch die Kalamität verursacht wurden, die Gehälter der Lehrer etwas reduziert, wogegen die Lehrer energisch protestieren; bis jetzt haben sie aber noch kein Gehör gefunden. Es ist geplant worden, dass die verschiedenen Staaten milde Gaben zur Errichtung von neuen Schulhäusern beisteuern, und dass dann diese Gebäude die Namen der betreffenden Staaten tragen sollen.

Der Verein von Lehrern der deutschen Sprache hielt am 13. Oktober seine Versammlung in der Staasuniversität zu Berkeley ab, unter Vorsitz des Präsidenten, Dr. H. K. Schilling. Herr Ernst George, Direktor der Berlitz-Schule in San Francisco, hielt einen gediegenen Vortrag über die „natürliche Methode" in den Berlitz-Schulen. An der Hand von Anschauungsgegenständen gab er einen klaren Einblick in den Aufbau der Sprachübungen. Die deutsche Sprache wird ausschliesslich gebraucht. Anschauungsunterricht ist die Grundlage. Durch Vergleiche und Wiederholungen wird der Schüler zum Sprechen angeleitet. Übersetzen von einer Sprache in die andere wird auf ein Minimum beschränkt. Die Grammatik der Sprache wird durchaus nicht ausgeschlossen, sondern als Grundlage der Sprechübungen benutzt. Nach und nach wird der Schüler von konkreten zu abstrakten Begriffen übergeleitet. Die Versammlung sprach Herrn George ihren Dank für den interessanten Vortrag aus.

Herr Ludwig Demeter berichtete über neue Textbücher. Er besprach das neue Buch von Mosher, Willkommen in Deutschland, und empfahl es für das zweite Jahr. Ausserdem erwähnte er noch German Daily Life, von Kron, als Elementarbuch dieser Klasse von Büchern, und Germany and the Germans, von Lodeman, für das dritte Jahr. Als empfehlenswertes Lustspiel gab er an „Unter Brüdern", von Paul Heyse.

Der Präsident, Professor Schilling, besprach eine Liste von deutschen Büchern für die Lehrer des Deutschen, die er an alle Hochschulen des Staates versandt hat. Auch legte er dabei ein gutes Wort für die „Monatshefte" ein.

Die Staatskonvention der Lehrer von Californien findet in der Weihnachtswoche in Fresno statt. Die nächste Versammlung der Lehrer der deutschen Sprache wird am ersten Samstag im Januar abgehalten werden.

Dr. Julius Goebel ist endgiltig von Stanford nach Harvard übergezogen. Er wurde neulich als Präsident des deutschamerikanischen Verbandes von den Neu England Staaten gewählt.

V. B.

Chicago.

Auf unsern Schulsuperintendenten Cooley kamen in letzter Zeit die Schläge hageldicht, und wenn hierzulande die Politiker nicht so dickfellig wären, so hätte er längst seine Stelle denen zu Füssen geworfen, die ihm diese Schläge verabfolgen. Aber unsere amerikanischen Politikanten sterben selten und resignieren tun sie nie.

Das geheime Markierungssystem der Lehrer, das er allerdings nicht eingeführt hat, dem er aber bei jeder Gelegenheit das Wort redet, wurde abgeschafft und damit eine Sache, die von jeher eine Beleidigung der Lehrer war, aus dem Wege geräumt. — Für den rapiden Rückgang des sogenannten deutschen Unterrichtes wurde Cooley beinahe direkt verantwortlich gemacht, und es war bejammernswert, mit welch faulen Ausreden er sich aus der Schlinge ziehen wollte. Und vollends seine beliebten Promotionsprüfungen sind

auch dahin, und er wird in Zukunft nicht mehr den wunderbaren Ausspruch tun können: Miss so und so ist eine siebenundachtzig und ein halb Prozent Lehrerin! O tempora mutantur! Er wird jetzt ohne die wunderbaren Tabellen in den heiligen Hallen des Schulrates regieren müssen, man wird ihm in naher Zukunft wohl noch manches Wort gesunden Menschenverstandes an den Kopf werfen, und das miserabelste an der Sache für ihn ist, dass er gar nicht weiss, wie lange seine Herrlichkeit noch dauern wird!

Cincinnati.

Der Lehrerinnenverein Harmonie hielt am 20. Oktober seine regelmässige Monatsversammlung ab, der sich wie üblich eine gediegene Unterhaltung anschloss. Die Beschaffung von Fonds für den im Juni nächsten Jahres stattfindenden deutschen Lehrertag wurde des längeren besprochen, und die Damen kamen überein, für diesen Zweck im Monat November eine Abendunterhaltung zu veranstalten. Zum Besten der Lehrertagskasse sind alsdann noch weitere Vergnügungen seitens der „Harmonie" in Aussicht genommen. Und dass die Beschlüsse auch zur vollen und erfolgreichen Ausführung gelangen, ist bei der löblichen Energie des jungen lebenskräftigen Vereins selbstverständlich, besonders wenn solch tüchtige Beamten wie Frau Wilhelmine Meyer als Präsidentin und Frau Charlotte Neeb als Sekretärin an der Spitze stehen. Mit berechtigtem Stolze weisen die Damen auch darauf hin, dass ihr Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens — er wurde erst im Januar d. J. gegründet — bereits die stattliche Anzahl von 87 Mitgliedern erreicht hat. Dabei möge hier nochmals hervorgehoben werden, was einer ihrer Vereinsparagraphen vorschreibt, dass nämlich bei den Versammlungen und Unterhaltungen nur deutsch gesprochen werden darf. Und dies geschieht auch sogar bei dem jeweiligen gemütlichen Kaffee- und Kuchen-Abschluss.

Der Seminarverein, der zu Ende des letzten Schuljahres einen vielversprechenden Anlauf genommen, während der Ferien aber naturgemäss einen Sommerschlaf gehalten hat, wird nun auch bald wieder zu neuer Tätigkeit erwachen.

Ende Oktober hat der älteste deutsche Lehrer hier, Herr Constantin Grebner, der Schulmeisterei Valet gesagt, um sich fortan ganz der Journalistik zu widmen. Herr Grebner wurde bei seinem Ausscheiden von den Schülern und Lehrern der dritten Intermediat-Schule, woselbst er in den letzten Jahren gewirkt hat, reich mit Geschenken bedacht, und es wurde ihm bei der sinnigen Abschiedsfeier allseitig der beste Erfolg in seiner neuen Tätigkeit gewünscht. Der scheidende Kollege, der auch den Lesern der „Monatshefte" durch zahlreiche Beiträge vorteilhaft bekannt ist, wird der Lehrerschaft selbst auch in Zukunft treu bleiben, wie schon aus der Tatsache hervorgeht, dass er als Präsident des hiesigen deutschen Lehrervereins bis zum Ende des Schuljahres weiter fungieren wird. Mit Beginn des Monats November trat Herr Grebner als Depeschen-Redakteur in den hiesigen „Volksfreund" ein, der fürderhin als tägliche deutsche Zeitung unter neuer Leitung wieder selbständig erscheinen wird.

Der Schul-Report für das verflossene Schuljahr ist nunmehr im Druck erschienen. Als besonders erfreulich und angenehm wird in dem Bericht des Präsidenten der Schulbehörde die Empfehlung aufgenommen werden, dass die Lehrergehälter hier nochmals erhöht werden sollten. Ob nun diese Erhöhung, wenn verwirklicht, auch wieder punktweise erworben werden soll? Ferner wird in dem Report sowohl vom Präsidenten als auch vom Superintendenten der Erweiterung und Ausdehnung des Handfertigkeits- sowie des Haushaltungsunterrichtes entschieden das Wort geredet. Diese beiden Unterrichtsfächer erfreuen sich seitens unserer Schulleitung gegenwärtig der grössten Berücksichtigung und Fürsorge.

Dass wir hier mit Beginn der Wintersaison auch wiederum in das frohe deutsche Vereinsleben in seiner vielseitigen Gestaltung eingetreten sind, davon überzeugt uns ein Blick in die deutschen Tageszeitungen, wenn man auch die verschiedenen Festlichkeiten nicht alle mitmachen kann. Da gibt es Bälle, Stiftungsfeste, Liederkonzerte, Abendunterhaltungen, Schauturnen u. s. w. in Hülle und Fülle. Ja, das deutsche Vereinswesen blüht hier immer noch so üppig als je, und von einem Zurückgehen des Deutschtums ist in der Königin des Westens nichts zu bemerken, trotz der Unkenrufe einiger gewohnheitsmässigen Schwarzseher. Wenn aber erst der neuerdings hier gegründete deutschamerikanische Stadtverband kräftig erstarkt ist, so dass er sämtliche deutschen Vereinigungen unter seine Fahne schart, als-

dann werden auch die deutschen Fortschrittsbestrebungen die gebührende Berücksichtigung finden, und sich keine nativistische Vermuckerung hier mehr breit machen können.

In diesem Monat gab Herr A. H. Rattermann von hier, der als Geschichtsforscher und Schriftsteller über ganz Amerika bekannt ist, seine gesammelten ausgewählten Werke in achtzehn Bänden heraus. Jeder Band, Gross Oktav, enthält durchschnittlich vierhundert Seiten, und in dem gigantischen Gesamtwerke sind die besten Früchte der langjährigen literarischen Tätigkeit des betagten Verfassers zusammengetragen. Das Erscheinen dieser „Gesammelten Werke" eines einzigen hiesigen Literaten dürfte doch Beweis genug sein, dass auch das deutschamerikanische Schrifttum hier noch lange nicht im Erlöschen ist. Vivat sequens!

E. K.

Milwaukee.

In der Versammlung des Vereins deutscher Lehrer vom 29. Oktober wurde beschlossen, den in der letzten Sitzung von Herrn Leo Stern angeregten Zyklus von sechs Vorlesungen über deutsche Sprache und Literatur unter den Auspizien des Vereins abzuhalten. Die Kosten desselben werden durch Beiträge von $1 bis $2 seitens der Mitglieder bestritten werden. Dem Publikum soll freier Zutritt gestattet sein. Die Räumlichkeit, in welcher die Vorlesungen stattfinden sollen, sowie die Daten sollen erst später bestimmt werden. Wir können diese von Herrn Stern angeregte Idee nur im höchsten Grade willkommen heissen. Den englischen Kollegen Milwaukees und anderer Städte steht schon seit mehreren Jahren die Gelegenheit offen, sich an der sog. University Extension Work zu beteiligen und diejenigen, die auf ihrer Fortbildung bedacht sind, haben sich auch stets zu ihrem geistigen Vorteil diese Gelegenheit zu nutze gemacht. Wenn nun auch die gesagten Vorlesungen nicht ganz dem University Extension Studium entsprechen, so ist doch dadurch ein Schritt getan, um uns Elementarlehrern das höhere Wissen, das die Universität verbreitet, näher zu bringen; und das ist besonders für die Weiterbildung der jungen Lehrer und Lehrerinnen von der höchsten Bedeutung.

Der Gebrauch der Lateinfibel, die man vor einigen Jahren zunächst versuchsweise in einigen Schulen einführte, deren Unterklassen aus Kindern gemischter Abstammung zusammengestellt sind, soll nunmehr gänzlich eingestellt werden. Die Benutzung dieser Fibel, die Herr Stern aus guten Gründen verwirft, hatte sich entgegen der ursprünglichen Absicht der Befürworter derselben bis auf fast alle Schulen der Stadt ausgedehnt.

Ein Komitee bestehend aus Herrn Stern, Herrn Lucas und Frl. Hohgrefe wurde ernannt, um bei der ev. Gründung eines Staatsverbandes des „Deutschen Nationalbundes' den Verein zu vertreten.

Der diesjährige Vortragszyklus des Milwaukeer Lehrerverbandes (Mil. Teachers' Association) wurde am Montag, den 22. Oktober, mit einem Vortrag von Dr. Thomas E. Greene über das Thema: „Der Schlüssel zum zwanzigsten Jahrhundert" eröffnet. „Amerika besitzt den Schlüssel, welcher der Welt die Kulturschätze, die im Schoss des 20ten Jahrhundert verborgen liegen, erschliesst. Amerika ist das Land der Zukunft, es allein hat die Bestimmung, die Völker der Erde zu führen und ihnen den Weg zur Freiheit und Kulturentfaltung zu zeigen." In diesem Sinne sprach der Vortragsredner nahezu zwei Stunden lang und gebrauchte dabei statistisches Material, um die Grösse und Bedeutung unseres Landes zu beweisen, das meistens ganz unrichtig war. Der ganze Vortrag war eine übertriebene Verherrlichung unseres Landes, wie es vor einer intelligenten Zuhörerschaft nicht am Platze ist, besonders wenn man zugibt, dass der Reichtum in Amerika alles beherrscht, wie Dr. Greene das tat, und Amerika in seinem Rassenproblem, seinem Ehescheidungsproblem und seiner Arbeiterfrage selbst noch genugsam Krebsschäden und Kulturhindernisse zu bekämpfen hat. Kein Wunder, dass manche der Zuhörer enttäuscht das Lokal verliessen; denn gerade diese Art von Vorträgen ist es, die die Einbildung der Amerikaner nur noch nähren.

Glücklicherweise kann ihr Korrespondent versichern, dass die übrigen Nummern dieses Vortragszyklus, die teils belehrenden Inhalts sein werden, keinen Grund zur Enttäuschung geben werden.

—X—

New York.

Verein deutscher Lehrer von New York und Umgegend. Der in der Oktoberversammlung gefasste Beschluss, die Sitzungen pünktlich um ein Viertel nach vier Uhr zu

eröffnen, wurde in der am 3. November im New Yorker Pressklub abgehaltenen Versammlung durchgeführt. Es machten sich nur zwei Nachzügler bemerkbar; diese hatten augenscheinlich nicht mit den tückischen Launen der Strassenbahnwagen gerechnet — eine Vorsichtsmassregel, die in der Metropolis nicht warm genug empfohlen werden kann.

Ein neues Mitglied wurde dem Verein in der Person des Herrn A. Hoelper zugeführt. Als Gast, der sich übrigens sehr lebhaft an den Vorgängen beteiligte, war Herr J. Winter zugegen. Derselbe versprach, in der Dezemberversammlung einen Vortrag unter dem Titel: Der deutsche Schulmeister und das neue deutsche Schauspiel zu halten; sein Anerbieten wurde mit um so grösserer Bereitwilligkeit angenommen, als keiner der übrigen Herren ein passendes Thema an der Hand zu haben schien.

Herr Prof. Kayser machte die Mitteilung, dass die geplante Kühnemannfeier am 29. November in der Liederkranzhalle abgehalten werden würde; die Mehrzahl der Mitglieder sagte ihr Erscheinen bei derselben zu.

Seinem Versprechen gemäss setzte Dr. Monteser seinen Vortrag über Anzengruber fort, indem er das höchst humoristische Bauerndrama: Die Kreuzelschreiber in äusserst anziehender Weise besprach und mehrere charakteristische Szenen daraus vorlas. Ein derber und doch köstlicher Humor durchzieht das ganze Stück. Tief philosophische Gedanken über Religion und Moral, in höchst urwüchsiger Weise ausgedrückt, werden an vielen Stellen diesen ungebildeten Bauern in den Mund gelegt.

Der Redner zeigte damit, dass Anzengruber ausser seinem nie versiegenden Humor auch über eine Fülle gesunden Menschenverstandes verfügt, und nicht nur als ein echter Volksdichter, sondern auch als ein ganz origineller Volksphilosoph betrachtet werden muss.

Die lebhafte Diskussion, die sich an den Vortrag anschloss, bewies deutlich, mit welch regem Interesse man den Ausführungen des Redners gefolgt war.

L. H.

III. Umschau.

In St. Paul ist D. Lange zum Direktor der Humboldt-Hochschule gewählt worden. Lange hat sich durch eisernen Fleiss zu seiner jetzigen Stellung emporgearbeitet, und er hat eine etwas vielseitige Laufbahn bereits hinter sich. Mit 43 Jahren befindet er sich im Besitze eines Hochschul- und eines Prinzipals Befähigungszeugnisses für den Staat Minnesota; er hat den höheren Kursus der Normalschule zu Mankato, Minn., durchgemacht und eine Zeit lang an der Staatsuniversität studiert. Als in den unteren acht Klassen der St. Pauler Volksschulen noch Deutsch gelehrt wurde, gehörte Lange zu Georg Rinks fähigsten Lehrern des Deutschen, und in den letzten drei Jahren ist er für dieselben Schulen der geistige Leiter des naturgeschichtlichen Unterrichts gewesen. Auch eine Anzahl Schulbücher, meist naturgeschichtlichen Inhalts, hat er geschrieben. Lange ist ganz der Mann, manchen bösen Buben in das Gegenteil zu verwandeln, eine Befähigung, dessen Mangel seinem Vorgänger den amtlichen Kopf gekostet. Wir beglückwünschen unseren Kollegen zu der verdienten Beförderung.

Dem Carnegie - Ausschuss für Orthographie - Reform gehören an: Ein Bundes-Oberrichter (David J. Brewer); ein Kreisrichter der Ver. Staaten (Wm. W. Morrow von San Franzisko); sieben Buchhändler, Journalisten und Schriftsteller (Henry Holt, Isaac K. Funk vom Standard Dictionary, R. W. Gilder vom Century Magazine, Benjamin E. Smith und Charles P. G. Scott vom Century Dictionary, letzterer der Sekretär des Ausschusses, W. H. Ward vom N. Y. „Independent", und Mark Twain); zehn Universitätspräsidenten und Professoren (Brander Matthews, Nicholas Murray Butler und Calvin Thomas von Columbia Univ., ersterer der Präsident des Ausschusses, E. B. Andrews von der Univ. Nebraska, Geo. Hempl von der Univ. Michigan, Thomas Wentworth Higginson von Cambridge, Wm. James von Harvard, David Starr Jordan von Leland Stanford, Thos. R. Lounsberry von Yale, Francis E. March von Lafayette College); ein Präsident einer Staatsnormalschule (Homer H. Seerley von Cedar Falls, Iowa). Ferner gehören dazu: Andrew Carnegie, Lyman J. Gage, Wm. T. Harris, O. C. Blackmer